

dürfe bei der Wunderfrage nicht Theismus und Monismus, sondern Glauben und Wissen gegenüberstellen. Als Axiom stellt er auf, daß es nach der Wissenschaft keine Wunder gebe; in der sichtbaren Welt laufe alles nach bestimmten Gesetzen ab. Was an Jesus als wunderbar bezeichnet werde, müsse man nach wissenschaftlichen Regeln zu erklären suchen (S. 21 ff.). Er leugnet die Inspiration, nimmt Widersprüche im Evangelium an, unter denen aber das Wesentliche, das Charakteristische von Jesu Person, nicht leide.

Im einzelnen widerlegt er geschickt Voßien und zeigt, daß man die Diagnose auf Geisteskrankheit an Jesum nicht stellen dürfe. In dieser Beziehung findet sich viel wertvolles, apologetisches Material in dem Buche.

Für Dr. Schaefer aber ist der göttliche Heiland ein genialer Mensch, der bedeutendste Mann der Weltgeschichte, einem Napoleon vergleichbar, der religiöse Reformator. Das Selbstzeugnis von seiner Gottheit, seiner Kirche sind nur abstrakte Begriffe, als Wundertäter ist er unsern geschickten Wunderärzten zu vergleichen u. s. f.

Nach all dem muß das Buch zu jenen gerechnet werden, die unter die Indexregeln fallen, und Leser, die nicht gründlich philosophisch und theologisch geschult sind oder deren Glaube nicht fest ist, können durch die Lektüre dieses Buches, zumal es durch seine Ruhe imponiert, den größten Schaden nehmen.

Steyl.

P. Stolte S. V. D.

- 28) **Sittliche Tugenden.** Geistliche Erwägungen von Martin Hagen S. J. Mit Approbation des hochwürdigen Herrn Erzbischofs von Freiburg. (Auszetische Bibliothek). Freiburg und Wien. Herder'sche Verlagshandlung. 1910. 12°. X und 228 S. M. 1.60 = K 1.92 ; gbd. in Kunstleder M. 2.20 = K 2.64.

Ein auszetisches Werk, das mit hohen Lobgesprüchen bedacht werden muß. Aufgebaut auf dem soliden Fundament der Anweisungen der Heiligen Schrift und tüchtiger Theologen, des heiligen Thomas und Christian Peisch, abgesetzt in einer edlen, wohlklingenden Sprache, zeichnet es in 16 Unterweisungen je eine sittliche Tugend, wobei es sich vor Extremen hütet. Alle Tugenden tonnen natürlich auf diesem engen Raum nicht behandelt werden, aber die Tugend des Gehorsams hätte wegen ihrer bevorzugten Stellung, der Schwierigkeiten bei ihrer Erfüllung ausführlicher abgehandelt werden müssen, als durch jene kurze Bemerkung in Erwägung 1 „Die Kardinaltugend der Klugheit“. Auch vermisste ich die Tugend der Neuschötheit, während die Kapitel „Klugheit des heiligen Paulus, Hochherzigkeit, Heiligung des Wissensdranges“ das Gepräge des Neuen an sich tragen.

Steyl.

P. Stolte.

- 29) **Deutsche Mystiker.** Band I: Seuse. Ausgewählt und herausgegeben von Dr. Wilhelm Dehl. Kempten und München. Verlag der Josef Kösel'schen Buchhandlung. Kl. 8°. 204 S. Gbd. in Leinen M. 1.— = K 1.20.

In die allseitig anerkannte „Sammlung Kösel“ ist als 33. Nummer „Deutsche Mystiker“ aufgenommen worden. In dem vorliegenden Bändchen findet sich eine Auswahl aus Seuses „Vita“, „Büchlein von der ewigen Weisheit“ und dem „Briefbüchlein“, die Dr. Karl Bihlmeyers textkritischer Gesamtausgabe entnommen ist. Dem Ganzen ist eine kurze Einführung über Seuses Leben und Persönlichkeit als Mystiker vorausgeschickt. Die Verlagshandlung macht sich durch diese Neuauflage um die deutsche Literatur, um die christliche Auseinandersetzung und Mystik sehr verdient und ihr Unternehmen ist aller Anerkennung wert.

P. Stolte.